

76. *Entscheid über die Einkünfte und Pflichten des Prädikanten in Greifensee*

1556 Januar 9

Regest: Bürgermeister und Rat der Stadt Zürich beurkunden, dass die Bürgerschaft von Greifensee im Jahre 1548 wegen des weiten Wegs nach Uster darum gebeten habe, einen eigenen Prädikanten zu erhalten, der im Ort wohnt und an allen Sonntagen, Feiertagen und weiteren Terminen den Gottesdienst abhält, das Abendmahl zelebriert, die Eheleute traut und die Kinder tauft. Dies wird ihnen bewilligt, doch wird festgehalten, dass es sich nur um ein Diakonat und keine eigenständige Pfarrei handelt. Die Toten sollen wie bisher in Uster begraben werden. Die Pfründe, die bislang vor allem aus dem Zehnten von Itzikon finanziert wurde, bringt nicht mehr als 66 Stuck an Getreide, Hafer und Geld ein. Weil der Prädikant Hans Zindel davon mit seinen vielen Kindern fast nicht leben kann, bittet er um eine Aufbesserung seines Gehalts. Der Rat anerkennt die Notwendigkeit und erhöht die Einkünfte um weitere 24 Stuck, nämlich 10 Eimer Wein zur Herbstzeit aus dem Klosteramt Küsnacht und 14 Gulden, welche die Amtleute von Rüti bezahlen. Zusätzlich zu diesem Einkommen von insgesamt 90 Stuck soll der Vogt von Greifensee abklären, ob man dem Pfründeninhaber noch eine Wiese für eine Kuh zur Verfügung stellen könne. Die Aussteller siegeln mit dem Sekretsiegel.

Kommentar: Die Kapelle im Städtchen Greifensee war durch Hermann von Landenberg um 1340 gestiftet worden. Mit der Herrschaft Greifensee gelangte die Kollatur 1369 an die Grafen von Toggenburg und 1402 an die Stadt Zürich. In der Reformationszeit begann schrittweise die kirchliche Ablösung von Uster. Einen eigenen Friedhof erhielt Greifensee jedoch erst im 17. Jahrhundert. Vgl. Frei 2006, S. 106-107.

Wir, burgermeister unnd rath der statt Zürich, thünd khundt mēngklichem mit disem brief, als sich die ersamen unnseren lieben unnd getrüwen, ein gmeyne burgerschafft zů Gryffensee, des verren unnd wyten kilchgangs gan Uster des verruckten acht und viertzigisten jars der geringeren zal erclagt unnd unns daruf ganntz underthenigklich gebätten, wir welten sy des erlassen unnd mit einem predicannten, der sin wonung by inen hette (wie dann vor zyten ouch beschēhen) versēhen, wellicher by inen uff die sonntag und heiligen fēst, ouch zů anderen zyten das göttlich wort verkundte, das heilig nachtmal des herren begienge, die eelüt zůsamen gebe unnd kinnder touffte unnd anndere cristenlichen gebrüch erstattete. Söllich der unnsern billich ansůchen wir bedaacht unnd daruf inen uff unnser widerrůffen das alles bewilliget unnd zůglossen, doch das söllicher ires predicannten stannd allein ein diaconat unnd dhein rēchte pfarr heissen noch sin, unnd das die von Gryffensee uff iren tod gan Uster, wie bishar gebrucht ist, zur begreptnus gefůrt unnd daselbs begraben werden söllint.

Diewyl aber dise predicatur ein gering inkommen, unnd namlich mit dem zēhenden zů Ytzicken, so zů gmeinen jaren by achtzēhen stucken ungevarlich ertragen soll, nitt mer dann ůberal sēchtzig unnd sechs stuck an kernen, haber unnd gēlt zusampt der behusung ingēnds hatt, ist daruf der ersam unnser lieber unnd getrüwer herr Hanns Zinndel, predicannt zů Gryffensee, vor unns erschinen, unns der geringen competentz erinnert unnd unns, inn bedēckung, das

sich einer mit dem schwerlich und kümmerlich erhalten möchte, und sonnderlich diewyl er mit vil kinnden beladen, umb etwas besserung demütiglich gebäten. So nun nitt allein die billigkeit, sonnders ouch die hoch notturfft erfordert, harinn insēhens zethünd, haben wir demnach dise pfründ und diaconat noch
5 umb vier unnd zwēntzig stuck gemeret unnd gebessert, also das einem jeden predicannten zů Gryffensee hinfüro jerlich unnd jedes jars besonnders zů dem allem, wie obstadt, noch zēhen eimer wyns zů herpst zyt uß unnserm closter ampt zů Küssnacht unnd viertzēhen guldin uff Martini [11. November] durch die amptlüt zů Rūti gegeben, wellichem ouch für das verschinnen jar dise bes-
10 serung angēntzt, und namlich der wyn vom vier und fünfftzigsten jar gewachsen, ussgricht werden. Hiemitt soll ein predicannt sich dises ordenlichen inkommens der nüntzig stucken vernügen unnd settigen lassen. Darnēbent aber soll ouch unnser lieber burger unnd vogt zů Gryffensee etwan umb ein wisen nachgedēnnkens, damitt einer dannocht ein kůli ouch gehalten unnd sich mit
15 söllichem dest baß behēlfen unnd unclagbar sin möge.

Alles inn crafft diß briefs, daran wir des zů urckhundert unnser statt Zürich secret insigel offentlich gehēngkt unnd besigelt gēben haben, donstags, den nündten jānners, nach der geburt Christi unsers herren getzalt fünfftzehenhundert fünfftzig und sēchs jar.

20 [Vermerk auf der Rückseite von Hand des 16. Jh.:] Pfrund Gryffensee, 1556

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 18. Jh.:] Ingrossiert

Original: StAZH C I, Nr. 2535; Pergament, 35.0 × 22.0 cm (Plica: 7.0 cm); 1 Siegel: Stadt Zürich, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, gut erhalten.